

Vision Bonn 2025

Eine Initiative von



Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg



Industrie- und Handelskammer
Bonn/Rhein-Sieg

Arbeitsgemeinschaft der Freien
Wohlfahrtspflege in der Stadt Bonn



Arbeiterwohlfahrt



Caritasverband



Deutscher Rotes Kreuz



Diakonisches Werk



Jüdische
Synagogengemeinde



04. Juli 2012

INHALT

0. PRÄAMBEL	S. 03
1. IDENTITÄT	
1.1. Bundesstadt	S. 05
1.2. Internationale Stadt	S. 06
1.3. Stadt am Rhein – rheinische Stadt	S. 07
1.4. Kultur- und Beethovenstadt	S. 08
1.5. Wissenschaftsstadt	S. 09
1.6. Stadt eines selbstverständlichen Miteinanders der Religionen	S. 10
1.7. Stadt in der Region	S. 11
1.8. Stadt mit hohem ökologischen Verantwortungsbewusstsein	S. 12
2. ARBEITSMARKT – WIRTSCHAFT – FINANZEN	
2.1. Arbeitsmarkt und Ausbildung	S. 14
2.2. Wirtschaft	S. 15
2.3. Kommunale Finanzen	S. 16
3. BILDUNG UND SOZIALE STADTGESELLSCHAFT	
3.1. Kinder – Jugend – Familie	S. 17
3.2. Wohnen	S. 19
3.3. Inklusion und Teilhabe	S. 21
3.4. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt	S. 22
3.5. Bildung für Kinder	S. 24
3.6. Demographischer Wandel	S. 25
4. MITWIRKENDE DES Forum Vision Bonn 2025	S. 26

0. PRÄAMBEL

Auf Initiative von Kirchen, Sozialverbänden, Wirtschaft und Gewerkschaften haben sich in den vergangenen Monaten an die 60 Persönlichkeiten aus Bonn zu dem „Forum Vision Bonn 2025“ versammelt, um gemeinschaftlich Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Stadt zu erarbeiten. Anliegen dabei war es, eine Gesprächsebene zu schaffen, bei der die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten in einen konstruktiven vertrauensbildenden Dialog treten. So war es möglich, einen Konsens über eine mögliche strategische Ausrichtung der Stadt zu erzielen und diesen hiermit der weiteren Diskussion innerhalb der Stadtgesellschaft vorzulegen.

Das Forum hat die Entwicklungsperspektiven für die Stadt Bonn dabei auf drei Zukunftsthemen fokussiert: „Identität“, „Arbeitsmarkt – Wirtschaft – Finanzen“ und „Bildung und soziale Stadtgesellschaft“. Sie bergen die Entwicklungspotentiale, die entfaltet sein wollen. Um diese Zukunftsthemen zu konkretisieren, wurden – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – insgesamt 17 Unterthemen benannt.

- Das Zukunftsthema „Identität“ umfasst ein ganzes Bündel von Facetten (u. a. die einmalige Position Bonns als Bundesstadt und als UN-Standort, ihre wunderbare Lage am Rhein oder ihr Potential als Kultur- und Wissenschaftsstadt), die aus Sicht des Forums geeignet sein können, dass die Bonner Bürgerinnen und Bürger sich neu und verstärkt mit ihrer Stadt identifizieren.
- Die Zukunft der Stadt Bonn hängt ohne Zweifel von einer gedeihlichen Entwicklung des hiesigen Arbeitsmarkts und Ausbildungsangebots ebenso wie von der wirtschaftlichen Entwicklung insgesamt ab. Diese Fragen sind zusammen mit einem Blick auf die kommunale Haushaltslage Gegenstand des zweiten Zukunftsthemas „Arbeitsmarkt – Wirtschaft – Finanzen“.
- Im dritten Zukunftsthema versammelt das Forum unter der Überschrift „Bildung und soziale Stadtgesellschaft“ seine Vorstellungen zur Zukunft Bonns u. a. hinsichtlich einer ausreichenden und bedarfsgerechten Wohnsituation, der Wertschätzung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements oder der weiteren Profilierung Bonns als „junger“ Stadt inmitten des demographischen Wandels.

Die im Folgenden dokumentierten 17 Skizzen (sog. „One-Pager“) umreißen für jedes Thema kurz die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Forums wahrgenommene derzeitige Situation („Wie es ist“), bevor daran anknüpfend die innerhalb einer „Vision Bonn 2025“ angestrebten Entwicklungsziele („Wie es sein soll“) beschrieben werden. Die in Form eines „Brainstormings“ gesammelten und jede Skizze abschließenden „Ideen, was getan werden könnte“ dürfen nicht als konkrete Maßnahmenvorschläge oder gar angemäße Handlungsvorgaben missverstanden werden. Das Forum will mit dieser Ideensammlung vielmehr zumindest exemplarisch andeuten, welche Schritte hilfreich sein könnten, die formulierten Entwicklungsziele auch zu erreichen.

Vision Bonn 2025

Dem Forum ist bewusst, dass ein Handeln zum Wohle der Stadt wesentlich durch die kommunale Haushaltssituation, besonders durch die Schuldenlast, bestimmt und begrenzt wird. Grundsätzlich muss auch der Haushalt der Stadt Bonn ausgeglichen sein, Einnahmen und Ausgaben der Stadt müssen einander angepasst werden. Das erfordert sowohl eine Anhebung des kommunalen Anteils am Steueraufkommen als auch eine Begrenzung der kommunalen Ausgaben. Dazu gehört die vollständige Übernahme zusätzlicher, durch Bundes- bzw. Landesgesetze verursachter, Ausgaben durch Bund und Land. Der bisherige oder künftige Anstieg gesetzlich vorgeschriebener Ausgaben, die durch Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit verursacht werden, können nicht durch die Stadt geschultert werden.

Die „Vision Bonn 2025“ wurde in einem intensiven Diskussionsprozess und auf der Basis einer erfreulichen Kompromiss- und Konsensbereitschaft aller Beteiligten formuliert. Der vorliegende Text wurde auf der 5. Forums-Veranstaltung am 04. Juli 2012 von den Teilnehmenden einstimmig ohne Gegenstimme und Enthaltung beschlossen.

Wir glauben, dass die „Vision Bonn 2025“ den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung wichtige Entwicklungsziele und -kriterien an die Hand geben und sie damit in ihrem Handeln unterstützen kann. Für alle Bonner Bürgerinnen und Bürger will die „Vision Bonn 2025“ ein Impuls sein, die Zukunft dieser Stadt gemeinsam zu gestalten.

1. IDENTITÄT

1.1. Bundesstadt

Wie es ist:

Als Bundesstadt ist Bonn das zweite politische Zentrum der Bundesrepublik Deutschland. Sechs Ministerien haben ihren Hauptsitz in Bonn: Verteidigung, Gesundheit, Umwelt, Entwicklungshilfe, Bildung, Ernährung. Alle anderen sind mit Nebenstellen in Bonn vertreten.

Laut Berlin/Bonn-Gesetz soll der Großteil der Bundesbeschäftigten in Bonn angesiedelt sein. 2006 waren 51,2 Prozent der Dienstposten in Bonn und 48,8 Prozent in Berlin, 2002 lag das Verhältnis bei 56,4 zu 43,6 Prozent, 2000 bei 60,8 zu 39,2 Prozent. Die Verlegung von weiteren Arbeitsplätzen der Bundesministerien nach Berlin ist in vollem Gang. Gegenwärtig arbeiten laut Teilungskostenbericht der Bundesregierung in Berlin 54,75 Prozent der Bundesbediensteten und in Bonn 45,25 Prozent. Bundesverteidigungsminister de Maiziere plant, 1.500 Beschäftigte aus der Hardthöhe nach Berlin zu verlagern.

Die Stadt Bonn hat den Veränderungsprozess aktiv gestaltet: Es konnten neue Institutionen und Unternehmen angesiedelt und neue Arbeitsplätze gewonnen werden. Durch ihre Nähe zu Behörden und öffentlichen Auftraggebern ist die Region zudem deutlich krisenresistenter als andere Regionen in Deutschland. Ministerien, Behörden und Verbände sorgen für Aufträge im Dienstleistungsbereich (unternehmensnahe Dienstleistungen/Marketing/Kommunikation/Verlagswesen).

Wie es sein soll:

- Als wachsende Stadt hat Bonn im Prozess der Weiterentwicklung eine aktive und selbstbewusste Rolle eingenommen.
- Die Stadt Bonn hat die Zahl der Arbeitsplätze durch weitere Vereinbarungen gesichert und neue Arbeitsplätze erschlossen.
- Der für Bonn unverzichtbare UN-Standort ist durch eine aktive Ansiedlungspolitik in den Feldern Entwicklungshilfe/Umwelt/Nachhaltigkeit dauerhaft gesichert.
- Da viele Entscheidungen in Brüssel getroffen werden, wird die Nähe zu Brüssel optimal genutzt.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- In Gesprächen mit der Bundesregierung gestaltet die Stadt weiterhin den Fortgang der Entwicklung der Bundesstadt auf der Grundlage des Berlin/Bonn-Gesetzes.
- Durch institutionalisierte Begegnungen und Gesprächskreise werden die Verzahnung von Bundes- und UN-Stadt sowie die Vernetzung mit internationalen und nationalen Organisationen vorangebracht.
- Die Stadt Bonn trägt Sorge, dass große internationale Konferenzen zu Nachhaltigkeit mit Beteiligung von Politik, Stadt, UN, Wirtschaft etc. in Bonn stattfinden.

Vision Bonn 2025

1.2. Internationale Stadt

Wie es ist:

Seit der Verabschiedung des Berlin/Bonn-Gesetzes am 26.04.1994 hat sich der UN-Standort Bonn positiv entwickelt: Unsere Stadt beherbergt inzwischen 18 UNO-Sekretariate mit über 900 Mitarbeitenden sowie ca. 150 zum Teil international arbeitende nationale NGOs, international vernetzte wissenschaftliche Einrichtungen, im Bereich entwicklungspolitische Zusammenarbeit tätige Organisationen, die Deutsche Welle und politische Stiftungen. Durch zahlreiche internationale Großveranstaltungen, aber auch infolge einer jährlich dreistelligen Anzahl mittlerer und kleinerer Konferenzen und Treffen hat sich Bonn als anerkannter Ort des internationalen Dialogs über Zukunftsfragen (insbesondere zu Entwicklungs-, Nachhaltigkeits- und Umweltweltthemen) etabliert.

Ein wesentliches „Leuchtturmprojekt“ ist der „Campus der Vereinten Nationen“. Für die Fertigstellung des WCCB's zeichnet sich eine Lösung ab.

Bonn bemüht sich intensiv um eine Erweiterung seiner Aufgaben als deutscher UNO-Standort.

Wie es sein soll:

- Der UN-Campus und das WCCB sind zügig fertiggestellt worden.
- Die intensiven Bemühungen zum weiteren Ausbau des internationalen Standorts auf allen Ebenen (insbesondere der des Bundes) sind erfolgreich gewesen. U. a. wurden entsprechende Mittel bereitgestellt und Regelungen zu Status und Privilegien flexibel gehandhabt.
- Bonn nimmt seine Rolle im internationalen fairen Handel sichtbar wahr.
- Die bestehenden Potentiale im Internationalen sind gesichert und sukzessive weiter ausgebaut worden.
- Das Bewusstsein von Bonn als deutscher UNO-Standort ist gestärkt.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Die Politik, insbesondere die Bundespolitik, wird für die eingegangenen Verpflichtungen zum Ausbau Bonns zu einem internationalen Standort sensibilisiert.
- Die „weichen Standortfaktoren“ (insbesondere die internationale Ausrichtung der Stadt in den Bereichen Kultur, Schulen, Kindertagesstätten sowie mehrsprachige Kompetenz) werden ausgebaut.
- Der „Markt“ für internationale Organisationen und internationale Konferenzen wird intensiv beobachtet. Weitere internationale Institutionen und Konferenzen werden akquiriert und in Bonn angesiedelt.

1.3. Stadt am Rhein – rheinische Stadt

Wie es ist:

Die Region Bonn steckt voller Abwechslung: Man entdeckt überall Kleinode und touristische Attraktionen. Und die Stadt selbst: ehemaliger Regierungssitz, Universitätsstadt, Kulturmetropole voller Leben und das nordrhein-westfälische Tor zum romantischen Rhein.

Der Rhein ist Verkehrsader, Landschafts-, Erholungs- aber auch Stadtraum. Er bildet das Rückgrat der Region - Bonn ist eine Stadt am Rhein.

Der Tourismus ist mit 2,3 Mio. Übernachtungen und mittlerweile rund 8.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Hotel- und Gastgewerbe ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region Bonn mit steigender Tendenz.

Als rheinische Stadt ist Bonn auch eine Stadt des Karnevals. Er ist unverzichtbarer Bestandteil der Kultur der rheinischen Bräuche, Heimat für viele Bürger, ehrenamtlich getragen, von unterschiedlichen Rechtsträgern organisiert, auf Spenden und öffentliche Zuschüsse angewiesen. Auch der Karneval prägt die Stadt und ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor (mindestens 20 Mio. € Umsatz in der Stadt).

Wie es sein soll:

- Die Lage Bonns mit ihrem hohen Freizeitwert ist zur Stärkung des Tourismus genutzt worden.
- Firmen haben neue Mitarbeiter mit dem Standortfaktor „hohe Lebensqualität“ gewonnen.
- Zukunftsüberlegungen werden mit den Akteuren der Region vernetzt.
- Bonn wird als „Stadt am Rhein“ erfahren.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Die Tourismus & Congress GmbH wird als zentrale Vermarktungsplattform für die Tourismusregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler gestärkt.
- Die großräumige Werbung für die Stadt und die Region wird ausgebaut.
- Kooperationen mit der Region werden gefördert und ausgebaut.
- Das Konzept „Bonn – Stadt zum Rhein“ wird weiterentwickelt und umgesetzt.

Vision Bonn 2025

1.4. Kultur- und Beethovenstadt

Wie es ist:

Für eine Stadt dieser Größe gibt es ein sehr großes Angebot. Beethoven und Schumann prägen den Ruf der klassischen Musikstadt Bonn. Beethoven Haus, Bonner Beethovenfeste, Beethovenorchester, Schumannfeste, Schumann-Netzwerk etc. widmen sich dem Erbe dieser beiden Komponisten. Mit der Museumsmeile verfügt Bonn über ein einzigartiges Kulturensemble. In keiner anderen Stadt vergleichbarer Größe gibt es zudem eine solche Vielzahl weiterer Museen mit bedeutenden Sammlungen aus verschiedenen Fachrichtungen (z. B. August Macke). Bonn verfügt über eine dichte Theaterszene. Neben den großen städtischen Bühnen gibt es viele erfolgreiche private Theater, Kleinkunst und bestes politisches Kabarett. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften leisten einen großen Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt.

Auch die Bonner Kultur ist von der kommunalen Sparnotwendigkeit betroffen, die vor allem auf die kleinen Häuser und die freie Szene drückt, da hier die Spielräume am kleinsten sind. Ein Kulturkonzept wird derzeit erarbeitet.

Wie es sein soll:

- Bonn ist national wie international eine attraktive Kulturstadt im Herzen Europas.
- Es gibt ein inhaltliches Konzept zur Weiterentwicklung der Beethovenstadt Bonn, in das alle Kulturbereiche und Musikstile einbezogen worden sind.
- Das vielfältige Kultur- und Sportangebot der Stadt ist ein eigener Standortfaktor, der viele junge hochqualifizierte Menschen aus der ganzen Welt in die wachsende internationale Dienstleistungs-, IT- und Wissenschaftsstadt anzieht.
- Bonn und die Region haben eine breite, qualitativ bedeutsame Wissenschaftsszene. Die Formate des produktiven Miteinanders von Wissenschaft und Kultur sind weiter entwickelt worden (z. B. die Wissenschaftsnacht).
- Öffentliche Ausgaben ermöglichen eine kulturelle Grundausstattung.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Das Kulturkonzept wird entwickelt und umgesetzt.
- Das kulturelle Erbe Beethovens wird offensiv für das Image der Stadt genutzt.
- Jugendliche werden mit eigenen Formaten angesprochen.
- Für alle Generationen werden Großveranstaltungen gepflegt (z. B. Open-Air-Konzerte und –Festivals).

1.5. Wissenschaftsstadt

Wie es ist:

Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis verfügen über sieben Hochschulen und rund 200 international tätige Forschungseinrichtungen mit ca. 37.000 Studierenden. Die Region bietet daher ein großes Angebot für die Wissenschaft.

Im Forum Innovation arbeiten Unternehmer und Wissenschaftsvertreter zusammen. Sie regen innovative Kooperationsprojekte an und unterstützen bei deren Durchführung.

Viele Absolventen verlassen nach ihrem Studium die Region und wandern ab in die Großstädte. So gehen wichtige Potentiale und Kompetenzen für die Region verloren.

Die Kooperation zwischen Forschung und Unternehmen ist unterschiedlich ausgeprägt. Sowohl auf Seiten der Hochschulen als auch auf Seiten der Unternehmen gibt es Interesse an einer verstärkten Zusammenarbeit.

Wie es sein soll:

- Die Region verfügt über ein wirkungsvolles Standortmarketing: Dies wird erreicht durch die Herausstellung der besonderen Merkmale der einzelnen Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und der vorhandenen Unternehmensvielfalt.
- Der Zugang zu Forschung und Entwicklung steht allen Unternehmen der Region offen.
- Der Bedarf an Fachkräften kann zum großen Teil durch Absolventen der Hochschulen gedeckt werden. Viele Absolventen der Hochschule finden attraktive Arbeitsmöglichkeiten in der Region.
- Bonn und die Region bieten attraktive Rahmenbedingungen für Studierende und Wissenschaftler.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Mithilfe geeigneter Formen zur Begegnung von Wirtschaft und Wissenschaft wird die Hemmung vor gemeinsamen Forschungsprojekten genommen.
- Zu den Rahmenbedingungen gehören attraktive Arbeitsplätze, hinreichend bezahlbarer Wohnraum, Schulen, Freizeitangebote und Möglichkeiten der Kinderbetreuung.
- Damit Absolventen in der Region bleiben, wird ihnen aufgezeigt, welche Job-Möglichkeiten und Lebensraumqualitäten sie hier nach ihrem Studium antreffen.
- Die Region nutzt die hochkarätigen Wissenschaftseinrichtungen, um die Region zu bewerben.
- Beim regionalen Standortmarketing sollte vor allem die gut ausgeprägte Infrastruktur als Aufhänger genutzt werden.

1.6. Stadt eines selbstverständlichen Miteinanders der Religionen

Wie es ist:

Bonn hat eine über 1500 Jahre währende christliche Tradition. Über den Gräbern christlicher Märtyrer wurde das heutige Münster erbaut. Um diese Kirche herum entwickelte sich die mittelalterliche Bebauung der Stadt. Die christlichen Kirchen und Gemeinschaften machen mit ca. 75 Prozent der Bevölkerung den größten Anteil aus. 14 christliche Kirchen haben sich in der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ zusammengeschlossen. Wie viele Religionsgemeinschaften darüber hinaus in Bonn existieren, ist nicht genau bekannt. Man geht aber davon aus, dass ca. 90 Prozent der Bevölkerung einer der Religionsgemeinschaften angehören. Ca. 9 Prozent der Bevölkerung sind Muslime. Zur Synagogengemeinde gehören ca. 1000 Mitglieder. Weitere Religionsgemeinschaften sind u.a. die Buddhisten und die Baha'i. Aus diesen Religionsgemeinschaften hat sich im Jahre 2011 ein „Rat der Religionen in Bonn“ gegründet. Er lehnt religiösen Extremismus und Fanatismus entschieden ab. In Interreligiösen Dialogkreisen engagieren sich Bürgerinnen und Bürger verschiedener Religionsgemeinschaften. Als wiederkehrende Herausforderung für das Zusammenleben in Bonn zeigen sich extreme politische und religiöse Gruppen.

Wie es sein soll:

- Der interreligiöse Dialog ist selbstverständlich.
- Die Verständigung zwischen den Religionen und das friedliche Miteinander werden gefördert.
- Der „Rat der Religionen“ hat in Bonn den Austausch zwischen den verschiedenen Religionen intensiviert. Er hat aktuelle Fragen und Themen aufgegriffen und gemeinsame interreligiöse Aktivitäten initiiert.
- Hierdurch haben die Bonner Religionsgemeinschaften noch intensiver das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Sprachen in Bonn mitgestaltet und ihre Verantwortung für das gesellschaftliche Miteinander wahrgenommen.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Auf die Würde der christlichen Kirchen, der jüdischen Synagoge und islamischer Moscheen sowie anderer Stätten der Religionsausübung wird geachtet.
- Die Arbeit des „Rates der Religionen“ wird verstärkt. Verlässliche Kommunikations- und Kooperationsstrukturen werden aufgebaut bzw. intensiviert.
- Es werden mehr Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Mitgliedern der einzelnen Religionsgemeinschaften geschaffen, die das Verständnis der verschiedenen Gläubigen füreinander stärken und helfen, Vorurteile abzubauen.
- Das bürgerschaftliche Engagement in den interreligiösen Dialogkreisen wird unterstützt.

1.7. Stadt in der Region

Wie es ist:

Durch die Globalisierung wird der Wettbewerb um Fachkräfte, Ideen und Investitionen zwischen Regionen und Ballungsräumen entschieden. Der demografische Wandel und die hohe Mobilität der Menschen schüren den Wettbewerb zusätzlich. Fachkräfte sind frei in ihrer Wahl des Arbeitsplatzes und entscheiden nach harten und weichen Standortfaktoren.

Das Rheinland ist der „hidden champion“ unter den Metropolräumen Deutschlands: Es hat exzellente Standortbedingungen für Unternehmen und bietet hochwertige Arbeitsplätze. Es zeichnet sich durch leistungsstarke Branchen und eine ausgezeichnete Forschungs- und Kulturlandschaft aus.

Verglichen mit Hamburg, Ruhrgebiet, Frankfurt/Rhein-Main, Rhein-Neckar, Stuttgart und München ist das Rheinland mit ungefähr 6,7 Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Region in Deutschland. Bei der Einwohnerdichte wird es lediglich vom Ruhrgebiet überboten. Während dieses bis 2025 jedoch Einwohner verlieren wird, wächst die Bevölkerung im Rheinland bis dahin absehbar um weitere 0,8 Prozent an.

Wie es sein soll:

- Das Rheinland hat sich aufgestellt, um Menschen und Unternehmen anzuziehen.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Handlungsbedarf besteht im internationalen Standortmarketing.
- Auch die Bereiche Kultur, Verkehr und Tourismus müssen stärker vernetzt werden.
- Das Rheinland ist nur dann erfolgreich, wenn die Akteure in der Region bei bedeutsamen Projekten ihre Fachkompetenzen und ihre Erfahrung bündeln und gemeinsam die Herausforderungen angehen.
- Wir brauchen eine „Metropolregion Rheinland“, die erfolgreich ein gemeinsames Standortmarketing betreibt, die politisch im inneren Verbund zusammen arbeitet, die ihre vorhandenen Standortstärken weiter ausbaut und die eine gemeinsame Strategie betreibt.

1.8. Stadt mit hohem ökologischen Verantwortungsbewusstsein

Wie es ist:

Bonn hat innerhalb seiner Stadtgrenzen eine bemerkenswerte Biodiversität, deren Erhalt und Schutz z. T. durch ausgewiesene Schutzgebiete gewährleistet scheint. Zudem ist die Stadt relativ gut durchgrünt, was für das Kleinklima in unserer eher kritischen Kessellage wichtig ist.

Das Leben an einem großen Fluss bringt Vorteile und für die Anlieger auch Gefahren. Die Wasserqualität des Rheins ist in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert worden, z. T. auch die der vielen kleinen Zuflüsse. Der Hochwasserschutz wurde im rechtsrheinischen Stadtgebiet verbessert. Die Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser ist gesichert.

Die Luftqualität ist - besonders bei Inversionswetterlagen und in der Innenstadt - nicht immer zufriedenstellend. Vor allem an den großen Verkehrsstraßen werden die Grenzwerte für Stickoxide häufig überschritten.

Bonn ist eine der lautesten Städte. Bahn-, Straßen-, Luft- und auch der Schiffsverkehr machen uns zu schaffen. Im Blick auf Energie und Klimaschutz wurden seit 1994 deutliche Fortschritte gemacht: durch den Beitritt zum Klimabündnis der Städte, durch die Förderung der Solarthermie und anderer regenerativer Energieformen, durch die Modernisierung des Heizkraftwerks, durch Wärmedämmung usw.

In den letzten Jahren bleiben die Restmüllmengen konstant. Die Entsorgung ist auf dem Stand der Technik. Klärwerke sind modernisiert worden. Die Kanalisation ist eine Dauerbaustelle, die Sanierung schreitet langsam voran.

Wie es sein soll:

- Die Biodiversität ist gefördert worden, Schutzgebiete sind erhalten und gepflegt, Biotope sind möglichst vernetzt, Bevölkerung ist für die Natur sensibilisiert, städtisches Grün ist erhalten.
- Ein kompletter Hochwasserschutz ist vorhanden, Bäche sind renaturiert, Gewässer sind naturnah und führen reines Wasser.
- Schädliche Emissionen in der Luft sind minimiert.
- Der Lärmschutz wird aktiv und passiv auf allen Ebenen praktiziert.
- Die CO²-Emissionen sind gesenkt, die Energieeffizienz ist optimiert, regenerative Energiequellen werden weitestgehend genutzt, die Wärmedämmung ist verbessert, Gebäude sind energetisch saniert.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Für regional und ökologisch erstellte Waren wird ein Konsumentenbewusstsein geschaffen. Regional und ökologisch hergestellte Lebensmittel/Produkte und Dienstleistungen werden gefördert .
- Der Dialog mit Fachleuten wird praktiziert.
- Für Baumaßnahmen werden Ausgleichsmaßnahmen mit Fachleuten (z. B. Bio-Station) abgesprochen.
- Die Baumschutzsatzung wird angewendet.
- Dächer werden begrünt.
- Bei der Stadt- und Regionalplanung wird (noch) ökologischer gedacht (Ausgleichsmaßnahmen).
- Die Finanzierung von Bau und Unterhaltung des Hochwasserschutzes wird gesichert, Bachsanierungen werden forciert, die Beteiligung an der Wasserversorgung (WTV) wird dauerhaft gesichert.
- Der Gesetzgeber wird aufgefordert, die Lärmreduzierung zu forcieren.
- Der Luftverkehr realisiert eine deutliche Einschränkung der Lärmbelastung.

- Der Anteil an Ökostrom wird erhöht, Werbung für Ökostrom und Energieeffizienz wird ausgeweitet, die lokale Energieagentur wird gestärkt, dezentrale Blockheizkraftwerke werden gefördert, die Bebauungspläne tragen Sorge für einen effizienten Energieeinsatz, der Öffentliche Personennahverkehr wird gestärkt.
- Zusammen mit dem Rhein-Sieg-Kreis (und weiteren kommunalen Partnern der Region) wird die Abfallwirtschaft neu organisiert.
- Es wird in die Sanierung des Kanalnetzes investiert.
- Die Schiene ist in der gesamten Region ein wichtiger Baustein einer modernen Mobilität. Die unterschiedlichen Schienenstrecken sind untereinander vernetzt. Moderne Bahnen verkehren in dichtem Takt. Vom Bonner Hauptbahnhof aus kann man mit Fernzügen alle Ballungsräume und Regionen in Deutschland und Europa erreichen. Die Lärmbelastung durch Personen- und Güterzüge wird wesentlich verringert. Dazu zählen Schallschutzmaßnahmen und der Einsatz Lärm reduzierender Räder. Die Stadt Bonn hat sich entsprechend auf Bundesebene gemeinsam mit anderen Anliegerstädten der Rheinschiene dafür eingesetzt.
- Der Öffentliche Personennahverkehr erschließt alle Stadtteile in dichtem Takt. Bonns Busse fahren umweltfreundlich mit elektrischer Energie aus erneuerbaren Quellen.
- Bonn hat sich zu einer fahrradfreundlichen Stadt entwickelt, ohne die Bedürfnisse von Fußgängern und Handel zu vernachlässigen. An den Knotenpunkten des Öffentlichen Personennahverkehrs und am Hauptbahnhof gibt es sichere Fahrradabstellplätze bzw. Fahrradstationen sowie Auflademöglichkeiten für E-Bikes und Pedelecs.

2. ARBEITSMARKT – WIRTSCHAFT – FINANZEN

2.1. Arbeitsmarkt und Ausbildung

Wie es ist:

Die Stadt Bonn verzeichnet kontinuierlich Beschäftigungszuwächse. Seit dem Bonn-Berlin-Beschluss im Jahr 1991 hat die Anzahl der Beschäftigten von 134.199 um mehr als 19.600 zugenommen. Das entspricht einem Plus von 14,6 Prozent.

Im Städteranking hat Bonn unter allen Städten und Kreisen in NRW die höchste Akademikerquote. Der Akademikeranteil liegt bei 20,8 Prozent. Somit ist Bonn führend bei der hochqualifizierten Beschäftigung.

Die Arbeitslosenquote ist in der Stadt vergleichsweise gering. Sie liegt zurzeit bei 6,9 Prozent. In Nordrhein-Westfalen liegt der Durchschnitt bei 8,3 Prozent, bundesweit bei 7,7 Prozent.

Jedoch hat Bonn auch eine hohe und verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit (40,1 Prozent, NRW: 40,7 Prozent). Langzeitarbeitslose haben selten Aussicht auf eine dauerhafte Perspektive auf dem Arbeitsmarkt.

Schulen behandeln den Übergang in die berufliche Ausbildung und/oder Studium z. T. noch nicht mit dem nötigen Engagement. Wirtschaftswissen ist kein einheitlich fester Bestandteil des Unterrichts.

Der Ausbildungsmarkt ist gespalten: Einerseits haben Unternehmen zunehmend Schwierigkeiten, ausreichend Auszubildende zu finden, die ihren Anforderungen entsprechen. Andererseits gibt es nach wie vor Schulabgänger, die keinen Ausbildungsplatz erhalten. Ursache für diese Situation ist, dass es Schulabgängern vermehrt an Basiswissen, Entscheidungsfähigkeit und sozialer Kompetenz mangelt und sie daher nicht das unveränderte Anforderungsprofil der Betriebe erfüllen.

Wie es sein soll:

- Die Arbeitslosenquote ist weiter gesenkt worden. Die Langzeitarbeitslosigkeit ist nachhaltig verringert worden.
- Es gibt einen Zuzug an Fachkräften in der Arbeitsmarktregion. Das führt u. a. dazu, dass auch weitere Unternehmen sich in der Region ansiedeln.
- Die vorhandenen Fachkräftepotenziale sind voll ausgeschöpft worden. Inklusion und Integration nehmen alle Schüler von Anfang an mit. Arbeitssuchende haben den Weg in die Beschäftigung gefunden.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Das regionale Übergangsmanagement muss weiter gefördert werden, um den reibungslosen Übergang von der Schule in berufliche Ausbildung und/oder Studium zu gewährleisten.
- Inklusion macht Schule: Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung muss gefördert werden.
- Angebote zur Persönlichkeitsbildung ergänzen den Unterricht.
- Freie Arbeitsstellen werden unter Ausschöpfung aller Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich der Ausbildung und der Personalentwicklung besetzt.
- Zur Verbesserung der beruflichen Teilhabechancen für besonders am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen sind durch die Arbeitsmarktakteure geeignete Formen der Arbeitsangebote und Fördermaßnahmen zu entwickeln.
- Es gilt, die Potentiale älterer Menschen auszuschöpfen. Dazu werden regionale Modelle z. B. zum altersgerechten Arbeiten entwickelt und angeboten.
- Das Bündnis für Fachkräfte Bonn/Rhein-Sieg wird mit den o. g. Zielen und Maßnahmen unterstützt.

2.2. Wirtschaft

Wie es ist:

Die Stadt Bonn ist ein starker Dienstleistungsstandort. Rund 90 Prozent der Bruttowertschöpfung werden durch Dienstleister erwirtschaftet. Zwei Dax-Unternehmen haben in der Stadt ihren Sitz. Allein die Deutsche Post DHL und die Deutsche Telekom AG stellen bereits über 25.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse.

In Bonn ist die Verwaltung stark ausgeprägt. Sechs Ministerien haben hier ihren Erstsitz, mehr als 20 Bundesbehörden sind in der Stadt angesiedelt. Rund 8.000 Regierungsmitarbeiter/innen arbeiten in Bonn.

Gesundheits- und Sozialberufe sind in Bonn besonders stark vorhanden. Mit seinen Zukunftsbedarfen stellt dieser Sektor ein wichtiges entwicklungsfähiges Potential dar.

Die Branchenstruktur ist jedoch einseitig auf den Dienstleistungsbereich ausgerichtet – der Anteil des produzierenden Gewerbes liegt bei etwa 10 Prozent.

Die Flächenverfügbarkeit ist eingeschränkt. Das Angebot kann die Nachfrage der Unternehmen nicht bedienen.

Die Entwicklung der Stadt Bonn nach dem Regierungsumzug ist nach außen hin nur eingeschränkt bekannt.

Wie es sein soll:

- Die Wirtschaftsförderung kümmert sich intensiv um die Bestandspflege des produzierenden Gewerbes. Chancen zur Neuansiedlung werden genutzt.
- Um die Dichte der Wirtschaft zu halten, sind Existenzgründungen gefördert worden. Es sind mehr Anreize für Ausgründungen geschaffen worden.
- Es sind innovative Konzepte für Neuansiedlungen entwickelt und umgesetzt worden.
- Bonner Unternehmen, Behörden und Verbände haben sich der „Charta der Vielfalt“ angeschlossen.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Die Investitionen in Wirtschaftsförderung, insbesondere Mittelstandsförderung, müssen beibehalten werden, damit die Stadt für Investoren attraktiv bleibt. Ein Investitionsscout wird eingerichtet.
- Das „neue Bonn“ muss überregional noch bekannter gemacht werden und sich in den Köpfen der Unternehmer und Bürger manifestieren.
- Die vorhandenen Gewerbeflächen müssen planerisch gesichert werden, um auch für weitere zuziehende Unternehmen ausreichend Flächen vorzuhalten. Hierbei müssen auch die Belange kleinerer Unternehmen Berücksichtigung finden.
- Die Kooperation mit dem Rhein-Sieg-Kreis ist weiter auszubauen.

Vision Bonn 2025

2.3. Kommunale Finanzen

Wie es ist:

Die Bundesstadt Bonn hat in den vergangenen 23 Jahren um fast 40.000 Einwohner zugelegt. Das führt zu erhöhten Schlüsselzuweisungen des Landes. Bonn ist eine weiter wachsende Stadt mit einem prognostizierten Bevölkerungswachstum auf 360.000 Einwohner im Jahr 2030.

Die Gewerbesteuereinnahmen wurden für 2011 mit 286,7 Mio. Euro und für 2012 mit 193,8 Mio. Euro veranschlagt. Auch in den Jahren 2013 bis 2015 werden jeweils über 200 Mio. Euro eingeplant, das ist mehr als im Mittel der Jahre seit 1998 (Wegfall der Gewerbesteuer) mit 177 Mio. Euro.

Der Gewerbesteuerhebesatz liegt für 2011 und 2012 bei 460, die Grundsteuer B bei 530. Im Vergleich dazu die Gewerbesteuer für 2011: Köln (475), Aachen (445), Düsseldorf (440), Duisburg (490), Wuppertal (460), Münster (460).

Der Fehlbedarf für die Haushaltsjahre 2011/2012 konnte nur durch die Inanspruchnahme von Mitteln der Ausgleichsrücklage bzw. durch den Rückgriff auf die allgemeine Rücklage gedeckt werden. Insgesamt ergibt sich ein kumuliertes Haushaltsdefizit von 2011 bis 2015 in Höhe von 368,3 Mio. Euro.

Die Verbindlichkeiten der Stadt Bonn sollten sich Ende 2011 auf 1,265 Milliarden Euro belaufen, für Ende 2012 sieht der Haushalt Schulden in Höhe von 1,452 Milliarden Euro vor.

Wie es sein soll:

- Die Bundesstadt Bonn hat einen ausgeglichenen Haushalt vorgelegt. Die kommunale Handlungsfähigkeit ist langfristig gesichert.
- Bonn ist in der Lage, unverzichtbare ökonomische, soziale und kulturelle Leistungen zu erbringen.
- Das Wirtschaften auf Kosten nachwachsender Generationen ist beendet. Eine nachhaltige Finanzplanung ist realisiert. Eine Priorisierung der Maßnahmen gibt eine Richtung für Kommunalpolitik und Verwaltung vor.
- Die kommunalen Finanzen sind nachhaltig gestärkt.
- Die Bürger sind in die Entscheidungsprozesse einbezogen worden.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Es wird Einfluss auf Landtags- und Bundestagsabgeordnete genommen, um zu einer Stärkung der kommunalen Finanzen zu kommen.
- Wichtige Vorhaben, deren Umsetzung auch aus finanziellen Gründen geboten ist, sollten mit einem Entscheidungsdatum versehen werden.
- Die Bürgerbeteiligung ist durch geeignete Verfahren sicher zu stellen. Notwendig ist eine gesamtgesellschaftliche Diskussion um die besten und tragfähigsten Lösungen.
- Kernfelder für eine städtische Entwicklung sind zu definieren.

3. BILDUNG UND SOZIALE STADTGESELLSCHAFT

3.1. Kinder – Jugend – Familie

Wie es ist:

Bonn wächst und hat heute eine Einwohnerzahl von ca. 319.000 Menschen, davon sind 54.000 jünger als 18 Jahre alt. Damit ist Bonn eine junge Stadt, die im NRW-Vergleich gute Aussichten hat, auch weiterhin zu wachsen – bis 2030 voraussichtlich um 11,5 Prozent auf über 360.000 Einwohner.

Bonn ist für junge Familien beruflich attraktiv. Darum sind Betreuungsangebote und Familienunterstützung besonders wichtig. Hierzu werden neue Angebote entwickelt, wozu auch Netzwerke und Frühe Hilfen für Familien gehören.

Bonn strebt bis 2018 eine ca. 50-prozentige U3-Versorgung und fast 200 Kindergärten an. Die OGS-Infrastruktur ist vergleichsweise weit entwickelt, allerdings ebenfalls von einem Nachfrageüberhang geprägt.

Für Kinder und Jugendliche besteht in Bonn eine Vielzahl von Vereins- und Offenen Angeboten, die jedoch noch nicht gleichmäßig und nicht entsprechend der besonderen Herausforderungen einzelner Sozialräume entwickelt sind.

Es fällt auf, dass sich die Schere zwischen benachteiligten und sehr gut gestellten Familien auch in Bonn weiter öffnet. Dies spiegelt sich in den Einkommensverhältnissen der Familien und den Teilhabechancen der Kinder wieder.

Eine schwierige Herausforderung für Familien ist in Bonn das Finden von bezahlbarem und geeignetem Wohnraum.

Eine besondere Aufgabe stellt auch in Bonn die Integration einer hohen Zahl von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund dar, deren Teilhabe- und Bildungschancen oft auffällig hinter jenen anderer Kinder zurückbleiben.

Die Familienfreundlichkeit umfasst auch die Generation der Älteren. Um auf die zukünftig steigenden Pflegebedarfe rechtzeitig zu reagieren, fehlen derzeit neue Angebotsformen. Bis 2030 werden ambulant wie stationär Bedarfszunahmen von 60-80 Prozent prognostiziert.

Wie es sein soll:

- ☑ Damit Bonn attraktiv für Familien bleibt, ist eine breite und bis über das Grundschulalter hinausgehende Infrastruktur entwickelt: Ein Ausbau der U3- und Ü3-Plätze in Tagesstätten und in der Tagespflege ist bedarfsdeckend erfolgt, ein vielfältiges Ganztagesangebot und die OGS sind in Qualität und Platzzahlen weiterentwickelt. Diese Angebote sind für Familien aller sozialer Schichten gut zugänglich und für besondere Förderbedarfe, auch im Sinne des inklusiven Gemeinwesens, angemessen ausgestattet.
- ☑ Die attraktiven Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind strategisch vernetzt und auf sozialraumspezifische Herausforderungen hin angepasst. Sie sind dementsprechend finanziert und ermöglichen in allen Stadtteilen soziale Teilhabe sowie Bildungschancen für Mädchen und Jungen.
- ☑ Eine ganz besondere Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher bis zur Integration im Beruf gehört in Bonn zu den vorrangigen, weil nachhaltigsten Aufgaben der Schul-, Sozial- und Jugendpolitik.
- ☑ Bonn begreift sich als Stadt, in der der Breitensport eine wichtige Rolle im Hinblick auf Gesundheit, Freizeit, Lebensqualität und soziales Lernen spielt. Als soziale För-

Vision Bonn 2025

derung ermöglicht die Förderung des Breitensports Teilhabe insbesondere für Familien. Entsprechend wird der Jugendsport besonders unterstützt.

- Mit konsequenten Maßnahmen ist die Wohnraumsituation für Familien hinsichtlich der Preise und der Qualitäten verbessert.
- Mit entschlossenen Schritten in Schulen, Offener Arbeit und Vereinen ist eine bessere Teilhabe von Familien mit Migrationshintergrund und besonderen sozialen Benachteiligungen erreicht.
- Die Verwaltung und ein entsprechend zugeschnittenes Quartiersmanagement fördern vor Ort und in ihren eigenen Dienstleistungen die Teilhabe und Integration. Sie unterstützen und regen vielfältige Formen des generationenübergreifenden Lernens sowie der intergenerativen Lernförderung an.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- U3/Ü3-Betreuung und OGS-Angebote, auch an weiterführenden Schulen, werden ausgebaut.
- Wohnortnahe Betreuungsangebote (inkl. des Ausbaus der Tagespflegeangebote) werden gesichert bzw. geschaffen.
- Es wird für bessere Teilhabe und Chancengleichheit von Kindern, Jugendlichen und Familien gesorgt.
- Gezielte Bildungs- und Beteiligungsangebote für Eltern, Jugendliche und Kinder mit Migrationshintergrund werden angeboten und gefördert.
- Sozialraumorientierte Offene Angebote und Vereinsangebote für Kinder und Jugendliche werden gestärkt.
- Die Schulen richten sich auf den Erfolg aller, vor allem benachteiligter Schüler hin, aus.
- Die Entwicklung neuer Pflegeangebote und Infrastrukturen wird zügig und nachhaltig unterstützt.
- Sportvereine und städtische Einrichtungen erhalten gerade im Hinblick auf Jugendsport und sinnvolle Freizeitgestaltung adäquate Unterstützung.

3.2. Wohnen

Wie es ist:

Der Bonner Wohnungsmarkt ist mit einem Bestand von ca. 163.000 Wohnungen von einer hohen Spreizung der Miet- und Flächenkosten geprägt. Auch die noch bestehenden (7.000) kommunalen Belegungsrechte sind stark rückläufig.

Bonn befindet sich mit seinem Wohnungsmarkt im Bundesvergleich im mittel- bis höherpreisigen Segment. Auch für die kommenden Jahre werden für Bonn für Kauf und Mieten weitere erhebliche Preisanstiege erwartet.

Vor allem fehlen Wohnangebote im niedrigpreisigen Bereich, sowie für Menschen mit Einschränkungen, aber auch Studierende und Auszubildende in Bonn. Dies betrifft die Kosten, die Lage (Entfernung zum Zentrum usw.), die Fläche (Familienbedarf, Raumzahl usw.) und Barrierefreiheit (Gebäudezugang, barrierefreie Wohnungsqualität, Nahverkehrszugang usw.).

In Bonn bestehen nach wie vor stark nach sozialen Milieus, Migrationsituationen und Einkommen abgegrenzte Wohnregionen. Nur wenige Stadtteile haben inzwischen eine bessere Durchmischung der Bewohnerstrukturen erreicht.

Sozialer Wohnraum ist sehr knapp. Ehemals vorhandene Bestände wurden von der Stadt veräußert. Neue Eigentumsverhältnisse und Belegungsrechte wurden nicht im Maß des Bedarfs nachbeschafft.

Wie es sein soll:

- ☑ Um attraktiv zu bleiben, ist in Bonn die Nachfrage nach Wohnraum angemessen beantwortet. Zur Pluralität der Wohngebiete ist insbesondere in neuen Wohngebieten generell von vornherein eine Durchmischung der Wohn- und Bebauungsangebote in verschiedenen Qualitäten und preislich verschiedenen Kategorien vorgesehen. Es wird gezielt daran gearbeitet, die Segregation in den Stadtteilen mittelfristig aufzulösen oder wenigstens zu reduzieren, um allen Menschen einen möglichst sicheren Wohn- und Lebensraum zu gewährleisten.
- ☑ Grundsätzlich ist eine ausreichende und bedarfsgerechte Wohnungsversorgung vorhanden. Allein durch Neubauten, für die ohnehin eine Flächenproblematik/-knappheit besteht, ist dieses Problem nicht zu lösen, so dass die Sanierung und die Schaffung neuen Wohnraums aus Altbausubstanzen strategisch gefördert werden. Hierzu gehören auch eine Verdichtung in infrastrukturnahen Gebieten sowie die Verbesserung der bestehenden Infrastruktur.
- ☑ Für besonders vernachlässigte Bausubstanz (sowohl in „echten Altgebäuden“, wie in wenig instandgehaltenen Beton-/Hochhaussubstanzen) ist Abhilfe geschaffen worden.
- ☑ Um soziale Nachteile am Wohnungsmarkt besser selbst ausgleichen zu können, ist der Anteil eigenen städtischen Wohnraums wieder gewachsen. Gemeinsam mit dem Rhein-Sieg-Kreis wird das Wohnangebot im direkten Umfeld der Stadt strategisch weiterentwickelt.
- ☑ Mit Blick auf den demographischen Wandel und das Inklusionsprinzip sind vorhandene Wohnungen barrierefrei gestaltet, im Stadtteil vorhandene Wohn- und Infrastrukturen senioren- und mobilitätsgerecht angepasst, sowie neue Wohn- und Nachbarschaftsformen in den Quartieren entstanden.

Vision Bonn 2025

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Bonn baut wieder deutlich mehr kommunales Wohnungseigentum und erwirbt Belegungsrechte.
- Bedarfsgerechte Sanierungsmaßnahmen zur optimalen Nutzung bestehender (Wohn-)Flächen werden subventioniert.
- Konsequenterweise wird bei allen Entwicklungen eine sozial ausgeglichene Quartiersplanung umgesetzt.
- Es wird eine Offensive für neue Wohnformen für Senioren gestartet.
- Eine familiengerechte Wohnungsbaupolitik wird stadtweit forciert.
- Sozialraumentwicklungen werden gestärkt, um Attraktivität der Quartiere weiter zu fördern.
- Wohnungsbauflächen werden in Kooperation mit dem Umland ausgeweitet.
- Nutzen und Möglichkeiten einer Gebietsreform werden geprüft und ggf. zügig umgesetzt.

3.3. Inklusion und Teilhabe

Wie es ist:

Ein behindertenpolitischer Teilhabeplan der Stadt Bonn besteht seit Mai 2011. Die dort aufgeführten Handlungsempfehlungen und das Leitbild bilden die Basis des Handelns der Bundesstadt Bonn zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Der Unterausschuss „Inklusion“ beschäftigt sich fortlaufend mit der Fortentwicklung und Umsetzung der Maßnahmen des Teilhabeplanes. Die Einrichtung eines gemeinsamen Inklusionsbüros als Netzwerkknoten im Inklusionsprozess ist erfolgt.

Die Teilhabe im alltäglichen Leben ist durch die Gestaltung der Stadt und zahlreicher ihrer Infrastrukturmerkmale noch stark eingeschränkt.

Es sind Aktivitäten im Bereich der inklusiven Bildung aufgenommen, jedoch sind vielfältige Bewusstseinsveränderungen und Investitionen zum Ziel der „Inklusiven Stadt“ noch notwendig.

Wie es sein soll:

- Der Veränderungsprozess hin zu einer inklusiven Gesellschaft, die Vielfalt als Bereicherung anerkennt und lebt, ist deutlich erkennbar. Ein entsprechendes Bewusstsein ist gebildet.
- Wir verfügen über ein inklusives Bildungssystem. Alle haben die gleichen Chancen auf inklusive Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- Wir verfügen über inklusive Quartiere, in denen die Voraussetzungen für die Teilhabe aller Menschen, mit und ohne Beeinträchtigung, geschaffen sind.
- Alle Menschen können sich im öffentlich zugänglichen Raum barrierefrei bewegen. Einrichtungen und Angebote sind uneingeschränkt nutzbar (z. B. auch für den Zugang zu Einrichtungen der Gesundheitsversorgung).
- Die Teilnahme und aktive Mitwirkung von Menschen mit Behinderung ist in allen beruflichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen selbstverständlich.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Erforderlichen Ressourcen werden, wo notwendig, bereitgestellt.
- Inklusive Bedarfsplanung wird in allen Themenbereichen durchgesetzt.
- Beratungsangebote werden auf inklusive Aspekte ausgerichtet.
- Ein inklusives Kinder- und Jugendparlament wird eingeführt.
- Es wird ein Koordinations- und Lenkungsgremium bezogen auf die Bereiche „Arbeit, Wohnen, Freizeit, Bildung und Barrierefreiheit“ in Verantwortung der Bundesstadt Bonn gebildet.
- Im freien Wohnungsmarkt werden Anreize geschaffen, um barrierefreien Wohnraum zu bauen.
- Allen Ebenen erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem Kommunalen Index für Inklusion.

Vision Bonn 2025

3.4. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt

Wie es ist:

In Bonn gibt es eine Vielzahl von Vereinen, Organisationen, Verbänden, Gremien, Kirchengemeinden und Religionsgemeinschaften sowie Initiativen, die mit Ehrenamtlichen arbeiten oder erst durch bürgerschaftliches Engagement ermöglicht werden. Dies ist für das Gemeinwesen eine wertvolle Ressource und Qualität im Zusammenleben der Menschen. Dabei sind die Bereiche, in denen diese Menschen sich engagieren, so vielfältig und die zeitlichen Rahmen so individuell, dass es vielen Interessierten in ihren unterschiedlichen Lebensphasen möglich ist, „ihr“ zu ihnen passendes Engagement zu finden.

Neben traditionellen Formen von Ehrenamt entstehen neue Bereiche bürgerschaftlichen Engagements, die einander nicht ablösen, sondern unterschiedliche Adressaten erreichen.

Neben ausschließlich ehrenamtlich getragenen Organisationen arbeiten in zahlreichen Organisationen bei klarer Rollen- und Aufgabennennung Ehrenamtliche und Hauptamtliche ergänzend und unterstützend zusammen. Oft wird dies durch professionelles Ehrenamtsmanagement innerhalb der Organisationen positiv begleitet.

Auch das bürgerschaftliche, gesellschaftliche und unternehmerische Engagement in seiner Vielfalt macht Bonn für seine Bewohner zu einer attraktiven Stadt – zum einen durch gelungenes aktives Mitgestalten dieses Lebensraumes und zum anderen durch die vielen auf diese Weise ermöglichten Angebote.

Viele Unternehmen engagieren sich im Bonn für die Gesellschaft Corporate social responsibility. Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen wird gelebt durch Kooperationen mit gemeinnützigen Trägern oder Vereinen zum Wohle des Standorts und des Gemeinwesens.

Wie es sein soll:

- Freiwilliges Engagement wird in Bonn stärker wahrgenommen und wertgeschätzt. Auch in Zeiten leerer Kassen werden das Ehrenamt und die Freien Träger, Vereine und Initiativen nicht als Ersatz von hauptamtlichen Stellen oder öffentlichen Finanzierungen missbraucht, um Mittel einzusparen.
- Für die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements sind ausreichend Haushaltsmittel bereitgestellt. Wo notwendig, wird die erforderliche Begleitung der Ehrenamtlichen sichergestellt.
- An den Orten und in den Organisationen, wo bürgerschaftliches, gesellschaftliches und unternehmerisches Engagement stattfindet, sind Formen von Anerkennungskultur (weiter-)entwickelt worden und die öffentliche Anerkennung zur Normalität geworden. Die Wertschätzung für die Themen der Engagements z. B. in Sozialem, Sport, Integration, Umwelt oder Bildung ist Teil der Kultur zur Förderung des Ehrenamts.
- Initiativen zur gesellschaftlichen Verantwortung agieren vernetzt zum Wohle der Stadt und der Region.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Über die Verleihung von Ehrenamtspreisen, wie es verschiedene politische Parteien in Bonn einmal jährlich tun, hinaus, werden das Ehrenamt und das Wirken Einzelner sowie das der Freien Träger, Vereine und Initiativen in der Bonner Öffentlichkeit besser und gezielt dargestellt.
- In Kontakt mit öffentlichen Medien ist eine Plattform zu schaffen für verschiedene Engagementfelder (z. B. kostenfreie Inserate im Stellenanzeiger der Tageszeitung zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher für einzelne Projekte).

- Es wird eine Plattform geschaffen, wo Unternehmen und Vereine/Organisationen Projekte verabreden und initiieren können.
- Die ergänzende Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen wird gefördert und als Qualitätskriterium verstanden. Die Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen wird nicht gegeneinander ausgespielt.
- Es wird dazu beigetragen, dass „Räume“ für die Begegnung zwischen engagierten Ehrenamtlichen und „Entscheidern“ aus Politik, Stadtverwaltung und Gesellschaft entstehen, um Ehrenamtlichen mehr Partizipation auf Augenhöhe zu geben.
- Anerkennung für erbrachtes Engagement ist wichtig, die Formen müssen noch mehr als bisher individuell abgestimmt werden. Über die Ehrenamtskarte hinaus, die zurzeit nur für einen begrenzten Personenkreis attraktiv ist, kann ein „Bonus“, z. B. die kostenlose Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, ein wichtiger Impuls sein.

Vision Bonn 2025

3.5. Bildung für Kinder

Wie es ist:

Es bestehen zu wenige Betreuungsplätze für unter-3jährige (U3) und für über-3jährige (Ü3) in Kindertagesstätten.

Bonn hat ein breit gefächertes mehrgliedriges Schulangebot und eine entsprechend große Trägervielfalt (u. a. Grund-, Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule, Gymnasium sowie unterschiedliche Förderschulen).

Bonn verfügt darüber hinaus über viele unterschiedliche Angebote der kulturellen, sportlichen, religiösen und sozialen Bildung.

Es fällt die Ungleichheit von Bildungschancen für verschiedene Schülergruppen aus benachteiligten sozialen Schichten auf. Oftmals trifft dies zu auf Kinder aus besonders einkommensschwachen Familien, Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder mit Behinderungen.

Ein Offener Ganzttag in Grundschulen ist grundsätzlich eingeführt, gleichzeitig besteht eine deutliche Bedarfsunterdeckung für Bonn (Warteliste von 600 Kindern Schuljahr 2011/2012).

Ein „gebundener Ganzttag“ in weiterführenden Schulen beginnt sich zu entwickeln.

Es fehlen breitere Angebote für den GU (gemeinsamer Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderungen).

Wie es sein soll:

- Betreuungsplätze U3 und Ü3 sind in ausreichender Anzahl vorhanden.
- Es besteht Bildungs-Chancengleichheit. Das umfasst schulische Bildung genauso wie kulturelle, sportliche, religiöse und soziale Bildung für jedes Kind.
- Es besteht die Möglichkeit differenzierter Schulabschlüsse für alle Kinder.
- Alle Kinder werden individuell und bedarfsgerecht gefördert in Kindertagesstätte, Schule, OGS und mit ergänzenden Angeboten.
- Es besteht die Möglichkeit zur qualitativ hochwertigen Ganztagsbetreuung für alle Kinder.
- Bedarfsgerechter gemeinsamer Unterricht (GU) ist ein regelhaftes Angebot für alle Kinder.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Kindertagesstätten und Kindertagespflege werden ausgebaut: Plätze U3 und Ü3 sowie der dafür nötigen Personalausstattungen bis zur Bedarfsdeckung.
- Die Ganztagsbetreuung wird bis zur Bedarfsdeckung ausgebaut und weiter qualifiziert.
- GU-Plätze an Schulen und in der Ganztagsbetreuung werden bis zur Bedarfsdeckung ausgebaut.
- Geeignete Förderprogramme für inklusive Bildung werden erstellt und umgesetzt.
- Raumkonzepte werden überarbeitet und diese Optimierungen werden umgesetzt.
- Barrierefreie Zugänge werden geschaffen.
- Ausreichend qualifiziertes Personal wird ausgebildet und eingestellt.
- Sprachen und Kulturen werden als positive Bildungsfaktoren dargestellt und gefördert.

3.6. Demographischer Wandel

Wie es ist:

Im bundes- und landesweiten Vergleich gehört Bonn zu den Orten, deren Bevölkerung gegen den demographischen Trend wächst und unterdurchschnittlich altert.

Ein 2010 in Deutschland geborenes Baby wird nach Prognosen mit mindestens 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit hundert Jahre alt. Dies zeigt, wie bedeutsam es ist, sich - auch in Bonn - auf eine (Stadt-) Gesellschaft des längeren Lebens einzustellen.

Dass Bonn eine relativ junge Stadt ist, heißt nicht, dass in ihr Altern keine Rolle spielt: Ende 2011 lebten in Bonn 72.328 Frauen und Männer (22,7 Prozent), die 60 Jahre oder älter waren. Der Anteil dieser Altersgruppe in den einzelnen Stadtbezirken reichte von 19,9 Prozent im Stadtbezirk Bonn über 23,2 Prozent in Beuel und 24,3 Prozent in Hardtberg bis hin zu 27,2 Prozent in Bad Godesberg.

Für die Gruppe der 60-Jährigen und Älteren in Bonn wird prognostiziert, dass ihr Anteil bis zum Jahr 2025 auf 27 Prozent wächst.

Eine vielfältige und zugleich spannende Herausforderung stellt ein hoher und weiter ansteigender Anteil von Bürger/innen mit Migrationshintergrund in Bonn dar.

Wie es sein soll:

- Gegenüber dem Stereotyp von Alter(n), das dieses einseitig mit Gebrechlichkeit und Unterstützungsbedürftigkeit gleichsetzt, hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass die große Vielfalt in der Gruppe der Älteren und Alten besonders groß ist und diese Vielfalt die Stadtgesellschaft bereichert.
- Die vielfältigen Ressourcen und Potenziale älterer und alter Menschen genauso wie ihr familiäres und bürgerschaftliches Engagement werden stärker gewürdigt und genutzt.
- Der Einsatz für ein familienfreundliches Bonn wird als eine Mehr-Generationen-Politik verstanden, die alle Altersgruppen und Lebenslagen umfasst und insbesondere die wachsende Zahl von Bürgern/innen mit Migrationshintergrund einschließt.

Einige Ideen, was getan werden könnte:

- Eine lokale Demographiestrategie hat den kommunalen Anteil an den gesamtgesellschaftlich anstehenden Herausforderungen des demographischen Wandels zu erfassen und u. a. unter gesundheits-, bildungs-, wirtschafts- und sozialpolitischer Hinsicht umzusetzen.
- Verstärkte Sozialraumorientierung gibt zusammen mit einer generationengerechten Infrastruktur den Bürgern/innen die Chance, ihr Wohnumfeld und die Bedingungen, im Quartier leben und alt werden zu können, aktiv mitzugestalten.
- Der Versorgungsbedarf im Krankheits- und Pflegefall sowie die Unterstützungsmöglichkeiten am Lebensende sind aufmerksam zu registrieren und anhand einer regelmäßigen Bedarfs- und Zielplanung auf die Erfordernisse einer alternden Stadtgesellschaft auszurichten.

4. MITWIRKENDE DES Forum Vision Bonn 2025

Prof. Max P. **Baur**, Dekan der Medizinischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Ralf **Birkner**, Referent des Oberbürgermeisters der Stadt Bonn

Rainer **Bohnet**, Vorsitzender der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG

Said **Bouzardaoui**, Rat der Muslime Bonn

Ursula **Brohl-Sowa**, Polizeipräsidentin der Stadt Bonn

Ingeborg **Cziudaj**, CDU-Fraktion im Rat der Stadt Bonn, sozialpolitische Sprecherin des Stadtrates

Ingo **Degenhardt**, Vorsitzender des DGB-Kreisverbandes Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Michael **Faber**, Vorsitzender der Linksfraktion im Rat der Stadt Bonn

Christian **Faßbender**, Geschäftsführer der Firma Faßbender und Tenten

Harald **Ganns**, Botschafter a. D., Beauftragter für Presse und Information der Vereinten Nationen in Bonn

Pfr. Joachim **Gerhardt**, Pressepfarrer des Evangelischen Kirchenkreises Bonn

Dr. Klaus-Peter **Gilles**, Fraktionsvorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Bonn

Mechthild **Greten**, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes für die Stadt Bonn e.V.

Wolfgang **Grießl**, Geschäftsführer der Phoenix Software GmbH, Präsident der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Ulrich **Gröschel**, Vorstand a. D. der Sparkasse KölnBonn

Klaus-Peter **Großkurth**, CDU-Fraktion im Rat der Stadt Bonn

Ulrich **Hamacher**, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Bonn und Region

Ernesto **Harder**, Vorsitzender der Bonner SPD, SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn, Sprecher für Wirtschaft und Arbeitsförderung

Prof. Manfred **Harnischfeger**, kommissarischer Direktor des Beethoven-Hauses Bonn

MdL Renate **Hendricks**, Bonner Landtagsabgeordnete der SPD

Martin **Heyer**, Vorsitzender des Kreisverbandes Bonn Bündnis 90/Grüne

Gerlinde **Hewer-Brösch**, Leiterin der Direktion Kriminalität der Bonner Polizei

Dr. Hubertus **Hille**, Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Andrea **Hillebrand**, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Diakonischen Werkes Bonn und Region

Werner **Hümmrich**, Kreis- und Fraktionsvorsitzender der FDP Bonn, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Bonn

Werner **Hundhausen**, ehemaliger Geschäftsführer des GA Bonn

Prof. Hartmut **Ihne**, Präsident der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Dr. Ines **Knauber-Daubenbüchel**, Geschäftsführerin der Carl Knauber Holding GmbH & Co. KG

Tanja **Kröber**, Prokuristin der Wilhelm Kröber GmbH, Mitglied im Präsidium der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Manfred **Kusserow**, Geschäftsführer Operativ der Agentur für Arbeit Bonn/Rhein-Sieg

Sabine **Lente**, Fachberatung für Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder der Evangelischen Kirchenkreise An Sieg und Rhein, Bad Godesberg - Voreifel und Bonn

Philipp **Lerch**, Kreisvorsitzender der Bonner CDU

Hubert **Lödorf**, Rektor i. R. der Hauptschule St. Hedwig

Petra **Lücking-Cickovic**, Leitung Kinder- und Jugendzentrum Am Probsthof

Coletta **Manemann**, Integrationsbeauftragte der Stadt Bonn

Dr. Andrea **Niehaus**, Leitung des Deutschen Museums Bonn

Jürgen **Nimptsch**, Oberbürgermeister der Stadt Bonn

Michael **Pieck**, Pressesprecher der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Jürgen **Pütz**, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.

Thomas **Radermacher**, Kreishandwerksmeister

Jürgen **Repschläger**, Linksfraktion im Rat der Stadt Bonn, kulturpolitischer Sprecher der Linksfraktion im Rat der Stadt Bonn

Bärbel **Richter**, Vorsitzende der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn, kultur- und finanzpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion

Tom **Schmidt**, Bündnis 90/Die Grünen, stellvertretendes Mitglied im Kulturausschuss des Rates der Stadt Bonn

Jean-Pierre **Schneider**, Caritasdirektor

Dr. Ingrid **Schöll**, Direktorin der VHS Bonn

Msrgr. Wilfried **Schumacher**, Stadtdechant

Reinhard **Sentis**, Pressesprecher des Stadtdekanates Bonn

Michael **Swoboda**, ehemaliger Hauptgeschäftsführer der IHK Bonn/Rhein-Sieg

Frank **Thomas**, FDP-Fraktion im Rat der Stadt Bonn, stellvertretender Bezirksbürgermeister Hardtberg

Katrin **Tremel**, Vorsitzende des ver.di-Bezirks NRW-Süd

MdL Bernhard **von Grünberg**, Bonner Landtagsabgeordneter der SPD, Vorsitzender des Deutschen Mieterbundes Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.

Joachim **von Maydell**, Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) - Stadtverband Bonn

Angelika Maria **Wahrheit**, Beigeordnete der Stadt Bonn, Sozialdezernentin

Carl-Philipp **Weckerling**, Vorstandsmitglied der Bezirksschülervertretung Bonn

Wilhelm **Wester**, Pressesprecher der Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G.

Pfr. Eckart **Wüster**, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Bonn

Haluk **Yildiz**, Bundesvorsitzender der BIG-Partei, Mitglied im Rat der Stadt Bonn

Das Forum **Vision Bonn 2025** wurde begleitet durch das Institut für Systemische Organisationsentwicklung (ISO):

Dr. Ulrich **Feeser-Lichterfeld**, ISO

Burkard **Severin**, Leiter des ISO

Bea **Kühr**, Teamassistentin des ISO

